

Eckard Hübner

Die Ximšiašvilis von Šavšeti

Das Territorium des alten georgischen Kernlandes, Šavšeti (heute türkisch Şavşat) war reich an Burgen, die sich optimal an die natürlichen Gegebenheiten des Landes anpassten. Diese heute noch beeindruckenden Festungen wurden auf hohen Felsen erbaut, wo sie sehr schwer zu erreichen waren. Um die notwendige Wasserversorgung sicher zu stellen, lagen die Standorte in der Nähe von Flüssen. Die Hauptfestung, von der aus Šavšeti verwaltet wurde, war die Burg von Satleli. Sie liegt auf einem hohen Felsen, am Zusammenfluss zweier Flüsse. Ähnliche Festungen gab es im benachbarten Artanuži und in Artvini: Die Burg von Satleli wurde über tausend Jahre, vom 9. bis zum 19. Jahrhundert genutzt, zunächst von den Bagratidenherrschern und später von den Atabegs von Samcxe. Nach der Annexion Samcxes durch das Osmanische Reich wurde Šavšeti im Jahre 1578 ein türkischer Sanžak und gehörte bis 1867 zum Eyalet Çıldır, das nach 1867 nur noch den Status eines Sanžaks hatte. Šavšeti und Artanuži unterstanden als Kazas weiterhin dem Sanžak Çıldır. Ein paar Jahre später wurde Šavšeti als Nahiye dem Kaza Artanuži untergeordnet. Aus Šavšeti rekrutierte das Osmanische Reich seine besten Kavallerieeinheiten, denn seit alters her waren die Georgier als ausgezeichnete Reiter bekannt. Bis zum Jahre 1814 regierten die Žaqeli-Atabegs von Samcxe bzw. die Žaqeli-Paschas von Axalcixe (Çıldır) die Provinz, deren letzter Mehmet Šerip Paša (Rz. 1792/96, 1801/02 und 1809/12) war. Nach seiner Absetzung im Jahre 1812 flüchtete er nach Šavšeti, wo er über zwei Jahre erfolgreich dem neuen Vali, Selim Paša Ximšiašvili Widerstand leistete. 1814 ernannte der türkische Sultan Abdi-Beg Ximšiašvili (1786-1859), den Sohn Selim-Pašas zum Gouverneur des Landes. Zwischen 1814 und 1815 errichtete Abdi eine feste Unterkunft für seine Kavalleristen und für sich in der Nähe einer Kirche ein wunderschönes Herrenhaus. Dieses baute er 1833 zu einem wehrhaften Schloss mit 7 Etagen und 40 Zimmern aus. Für den Verteidigungsfall besaß es auch Schießscharten. Weiterhin entstand eine Koranschule in der Nähe des Schlosses, welches auf dem Kartavla-Plateau lag, dass sich hervorragend zur Ausbildung von Kavalleristen eignete.

Abdi-Beg hatte kaum ein Jahr in Šavšeti regiert, als sein Vater Selim-Paša einem Komplott seiner türkischen Amtskollegen zum Opfer fiel und hingerichtet wurde. Zusammen mit seinem Bruder Ahmet-Beg (1781-1836) musste er nach Gurien, an den Hof seines Schwagers, Mamia V. Gurieli (Rz. 1797-1826, bis 1809 unter

Regentschaft) fliehen. Abdi war mit dessen Schwester Kesaria (1785-1861) verheiratet. Doch bereits 1816 begnadigte der Sultan beide und sie kehrten als Sanžakbegs in ihre Heimat zurück; Ahmet nach Ober-Açara und Abdi nach Šavšeti. Im Russisch-Türkischen Krieg von 1828/29 und im Krimkrieg (1853/56) kämpfte Abdi auf türkischer Seite. Für seine Verdienste wurde er zum Generalmajor befördert. Abdi Beg hinterließ eine Tochter namens Esma und vier Söhne (Kamil-Paša, Selim-Paša den Jüngeren, Šakir-Beg und Nuri-Beg). Der älteste Sohn Kamil-Paša (* in Batumi †1886) verstand sich nicht gut mit seinem Vater und verwendete bei offiziellen Anlässen nie den Namen Ximšiašvili. Er machte sich durch die unblutige Beendigung der Dersim-Rebellion (Stadt und Distrikt in Kurdistan) verdient und wurde mit dem Ehrentitel „Dersim fatihi (Eroberer von Dersim)“ ausgezeichnet. Kamil durfte sich als weitere Belohnung die Herrschaft über eine Provinz aussuchen. Nachdem er zuerst Erzurum und danach Qarsi vorgeschlagen hatte, übergab ihm der Sultan schließlich Vani, das er 1854/55 regierte. Zuletzt war er bis 1884 Vali der türkischen Provinz Mardin. Er hinterließ 3 Söhne (Muhlis, Hüseyin und Abdülmennan Bey *1872). /20/

Als 1844 die Tanzimat-Reformen auch in Šavšeti eingeführt werden sollten, brach dort ebenso wie in Açara ein Aufstand aus. Dessen bedeutendster Anführer war der erst fünfzehnjährige, zweitälteste Sohn Abdis, Selim-Beg der Jüngere (1829-1877). Doch zwischen den Begs kam es schnell zu Unstimmigkeiten. Dem Vali von Qarsi, Sirri Paša, gelang es, etliche von ihnen zur Aufgabe zu bewegen. Selim zog sich mit 300 Açaren auf die Burg Cepti zurück, musste aber von dort aus nach Batumi fliehen. Auf Anordnung des Kaymakams von Batumi begab er sich nach Trapezunt, wo ihn der dortige Vali Adbullah-Paša (1842-1846) nach Istanbul schickte. Erstaunlicherweise bestrafte ihn der Sultan nur mit einem halben Jahr Verbannung, die er in Thessaloniki verbüßen musste /6, S. 432-435/. Zu Beginn des Krimkrieges (1853/56) meldeten türkische Quellen, dass es Selim gelungen war, das seit 1828 russisch besetzte Axalcixe zu erobern. Als Abdi-Paša schwer krank das Bett hüten musste, nahm Selim einen vorliegenden Kriegsfirman des Sultans und verfasste einen weiteren Firman, den er mit dem Amtssiegel seines Vaters versah. Dann ging er mit den Truppen des Banners Šavšeti nach Ardagan und Çıldır, zeigte den dortigen Pašas die Schreiben und erhielt weitere Truppen. Auch aus Çürüksu (Kobuleti) kamen zusätzliche Verstärkungen. Am 10. November 1853 schlug diese Streitmacht eine russische Armee vor Axalcixe und besetzte für ein paar Tage die Stadt. Doch schon am 19. November unterlag die türkische Hauptarmee unter Ali-Paša dem russisch-georgischen General Ivan Andronikov (Ivane Andronikašvili 1798-1868). Über das eigenmächtige Handeln seines Sohnes erbost, schickte Abdi-Beg, der den Verlust seines Postens als Sanžakbeg befürchtete, Selim nach Istanbul, wo jener sich vor dem türkischen Sultan verantworten sollte. Der Mut des jungen Mannes imponierte dem Osmanenherrscher, der Selim erneut für vier Jahre nach Thessaloniki verbannte. Dann rief er ihn nach Istanbul zurück, wo er als Minister am Sultanshof bleiben sollte. Selim wollte aber nach Šavšeti zurückkehren. Der Sultan ernannte ihn zum Paša mit einem Rossschweif und schickte ihn als Sanžakbeg nach Sivas. Dort blieb er nicht lange und ging nach Šavšeti, wo er

nach dem Tode seines Vaters (1859) Sanžakbeg wurde. Wie seine Großnichte Peria-~~X~~anum (Feryal-Hanim) (1880-1995) berichtete, starb Selim angeblich im Jahre 1868, nachdem es wieder zu Kampfhandlungen mit Russland gekommen war. Er wurde durch einen Schrapnellsplitter schwer verwundet und zunächst nach Xulo, in die Residenz seines Cousins Šerip-Begs gebracht. Obwohl ihm Šerip riet, seine Verwundung in Xulo auszukurieren, ließ sich Selim von den Söhnen Šerips, Žemal (1862-1924) und Temur (1867-1921) nach Sateleli bringen. Dort starb er drei Tage später. Am Sterbebett soll ihm ein russischer General noch einen Orden des Zaren überbracht haben. Das mündlich überlieferte Todesjahr Selims 1868 muss angezweifelt werden, denn 1874 besuchte ihn noch Giorgi Kazbegi, der in seinem Buch „Drei Jahre im türkischen Georgien“ die Gastfreundschaft Selims preist. Die Söhne Šerips, Žemal und Temur waren 1868 erst sechs bzw. ein Jahr alt und deshalb wohl kaum in der Lage, einen Schwerverwundeten von Xulo nach Sateleli zu bringen. Bei den beschriebenen Kampfhandlungen kann es sich also nur um den Russisch-Türkischen Krieg von 1877/78 handeln. Selim ist vermutlich gleich zu Beginn des Krieges gefallen. Inzwischen wurde auf dem Friedhof von Sateleli sein Grabstein wiederentdeckt. Auf diesem steht eindeutig das Jahr ١٢٩٤ (1294 H = 1877/78) als Todesjahr./20/ In der Verwaltung Šavšetis folgte ihm sein Bruder, der Kolağasi Šakir-Beg (*1830/34-1877), welcher ebenfalls im gleichen Jahr gestorben sein muss, denn bereits Ende 1877 verkündete ein Manifest der russischen Behörden von Ardagan: „...dass der ehrenwerte Rifatlü Behlül Bey, Sohn von Selim Bey, zur Position der Vertretung des genannten Amtes des Bezirks Šavšats ernannt wurde. /17/ Kurz nach Kriegsbeginn (24.4.1877) hatten russische Truppen unter General Konstantin Komarov (1832-1912) schnell Ardagan (17.5.1877) besetzt. Doch dann stoppte der Vormarsch. Erst am 14.12.1877 marschierte die russische Armee von Ardagan aus in Šavšeti ein und besetzte Xevi und Xertvisi. Am 16.12. nahm sie das benachbarte Aršanuži ein. Doch die Bevölkerung Šavšetis leistete weiterhin erfolgreichen Widerstand. Deshalb wandte sich die russische Verwaltung Ardagans am 24.12.1877 in zwei Manifesten an die Einwohner des Landes. In denen versprach sie im Falle einer friedlichen Unterwerfung, das Leben und das Eigentum der Bevölkerung zu schützen. Andernfalls drohte sie mit der unnachsichtigen Niederschlagung jeglichen Widerstandes. Um die bevorstehende russische Herrschaft über Šavšeti akzeptabler zu machen, wollte sie den einheimischen Adel an der Verwaltung des Landes beteiligen. Eine entscheidende Wende nahm der Kriegsverlauf in Šavšeti, als Nuri-Beg Ximšiašvili (1835-1907), der jüngste Sohn Abdi-Begs, auf die russische Seite übertrat. In diesem Krieg kämpfte Nuri zunächst als Major auf türkischer Seite, wo er die Milizen Šavšetis kommandierte. Doch sein Cousin und Schwiegervater, Šerip-Beg (1829-1892) konnte ihn davon überzeugen, ebenfalls die Fronten zu wechseln. Während des ganzen Krieges versorgte Nuri-Beg die russische Armee mit umfangreichen Proviantlieferungen. Er schickte sogar seine Milizen unter fadenscheinigen Erklärungen nach Hause. Im Januar 1878 war Šavšeti russisch besetzt. Mit dem Berliner Vertrag (13.7.1878) fielen Šavšeti und andere georgische Territorien an Russland. Nuri-Beg marschierte am 25.8.1878 mit der

russischen Armee in Batumi ein. Bis 1883 blieb er in der Stadt, wo er 1881 zusammen mit Ilia Čavčavaže die erste georgische Schule eröffnete. Doch zwei Jahre später kehrte er in seine Heimat zurück. Dort gründete er in Satleli eine islamische Hochschule, die Sögütlü-Medresse. Sein Neffe Behlül-Beg (*~1850) regierte bis zu seinem Tode 1904 das Land. Nach ihm ernannten die russischen Behörden Iusup-Beg Azapayasi (1854-1919) zum Verwalter (Ältesten, russ. starejšina) von Šavšeti, das er zehn Jahre regierte. Beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges sammelte Iusup 300 šavšetische Freiwillige, mit denen er im November 1914 den Durchzug armenischer Truppen durch den Sahara-Gebirgspass verhindern konnte. Milizen aus Šavšeti kämpften auch in der Schlacht von Ardagan. Die Stadt wurde am 15.12. 1914 von der türkischen Armee unter dem Kommando des deutschen Oberstleutnants Stange-Bey besetzt. Danach kehrten die Milizen unter der Führung von Nusret- und Ramiz-Beg Ximšiašvili in die Heimat zurück. Dort hatten russische Truppen bereits die Burg von Satleli besetzt und belagerten die Stadt. Nusret und Ramiz waren Söhne Selim-Pašas des Jüngeren und fielen beide am 28.12.1914 im Kampf gegen die russischen Truppen. Ebenso wie in Ačara überzogen ab April 1915 russische Kriegsgerichte das Land. Insgesamt wurden 840 Personen angeklagt und verurteilt. Von 1919 bis 1921 gehörte Šavšeti noch einmal zu Georgien. Administrator war in dieser Zeit der Enkel Nuri-Begs, Nežip-Beg (1884-1973). Mit dem Vertrag von Qarsi (13.10.1921) fiel Šavšeti endgültig an die Türkei. Zum ersten Kaymakam des heutigen Šavšats wurde Isa-Beg Ximšiašvili (1857-1925?) ein Sohn Šerip-Begs ernannt. Dieser amtierte von 1921 bis 1925.

Literatur

- (01) Abašidze, A. X.: Adšarija, Moskau 1998, S. 226-236.
- (02) Allen, W. E.D./ Muratoff, P.: Caucasian Battlefields, Cambridge 1953, S. 205-211.
- (03) Dartchiachvili, D./ Urjewicz, C.: L'Adjarie, carrefour de civilisations et d'empire, CEOMTI 27, 1999, S. 263-283.
- (04) Feurstein, W.: Die Eroberung und Islamisierung Südgeorgiens, Caucasica between the Ottoman Empire and Iran 1555-1914, Wiesbaden 2000, S. 21-29.
- (05) Gogitidze, M.: Gruzinskij Generalitet (1699-1921), Kiew 2001.
- (06) ħomaxiže, t.: dudi-xanum bežaniže da že misi - šerip-beg ximšiašvili, Batumi 2002.
- (07) Lordkipanidze, M.: Georgien und seine Autonomien: kurzer Abriss der Geschichte Abchasiens, Atscharas und Südossetiens, In: Georgica, Bd. 15, Jena und Tbilisi 1992, S. 34-38.
- (08) lortkipaniže, k. u. g.: ahmed ačari da ximšiašvilis gvaris ištoria, Batumi 2004.
- (09) Meiering-Mikadze, E.: L'Islam en Ajarie, In: Cahiers d'études sur la Méditerranée orientale et le monde turco-iranien (CEOMTI), Paris 1985, S. 241-261.

- (10) qazbegi, g.: sami tve turketis sakartveloši, Batumi 1995.
- (11) ~~Reisner, O.: Integrationsversuche der muslimischen Adscharen in die~~
georgische Nationalbewegung, *Caucasia between the Ottoman Empire and Iran 1555-1914*, Wiesbaden 2000, S. 207-222.
- (12) Salia, K.: La Georgie du Sud et du Sud-Ouest, In: *BK*, vol 31, 1973, S. 151-166.
- (13) saxoḳia, t.: mogzaurobani, Tbilisi 1950, S. 216
- (14) surmanize, r.: temur-beg ximšiašvili (cxovreba da moyvaceoba), Batumi 2006.
- (15) Zeitschrift: sakartvelo Nr. 52, 6.3.1916
- (16) Zeyrek, Y.: *Acaristan ve Acarlar*, Ankara 2001.
- (17) <http://www.savsat.com/index.php?n=duvar&w=268&a=222>
Şenol, Zafer Güney Kafkasya Tarihinde Hamşızadeler
Kısa Kesitler –I-III Acara ve Şavşat Sancağında Hamşızadeler
- (18) http://www.hamsiogullari.com/index.php?option=com_content&task=view&id=23&Itemid=48
- (19) <http://www.worldstatesmen.org/Georgia.html>
- (20) http://www.hamsiogullari.com/index.php?option=com_content&task=view&id=64&Itemid=48